

Pressemitteilung vom 09.06.2023



## **Pestizide vergiften Gartenschläfer**

### **Das Tier des Jahres 2023 ist auch durch Gifte stark gefährdet – #BesserOhneGift**

- Pestizide in fast allen untersuchten Gartenschläfer-Totfunden nachgewiesen
- Überwiegend sogar mehrere Chemikalien, darunter DDT und Rattengift
- Pestizide führen nicht nur zu Vergiftung, sondern auch zu Verhungern infolge des Insektensterbens

**Mainz.** Der Einsatz von Pestiziden gehört mit hoher Wahrscheinlichkeit zu den wesentlichen Ursachen für das dramatische Verschwinden des Gartenschläfers, dem Wildtier des Jahres 2023. Der Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND), die Justus-Liebig-Universität Gießen und die Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung haben in ihrem Projekt „Spurensuche Gartenschläfer“ nachgewiesen, dass die Tiere erheblich durch verschiedene Insektizide und Rattengifte belastet sind.

**Sven Büchner, Gartenschläfer-Experte der Justus-Liebig-Universität Gießen:** „Wir haben inzwischen mehr als 100 tote Gartenschläfer untersucht und kaum einer davon war frei von Gift. Zwischen vier und 21 Substanzen wurden gleichzeitig in den Tieren nachgewiesen. Und das in zum Teil erheblichen Konzentrationen.“

Der Gartenschläfer ist ein kleiner Verwandter des Siebenschläfers und war ursprünglich weit in Deutschland und Europa verbreitet. In Rheinland-Pfalz kommt er in einigen Regionen noch recht häufig vor, doch allein in den letzten 30 Jahren ging die Verbreitung des Gartenschläfers europaweit um rund 50 Prozent zurück. Ein Verdacht: Pestizide könnten dabei eine Rolle spielen.

Büchner: „Im Labor kam die Bestätigung: In den Lebern der toten Gartenschläfer fanden sich zahlreiche Pestizide, die aktuell im Einsatz sind, darunter Insektizide und Fungizide.“ Gleichzeitig wiesen die Forscher\*innen auch hohe Konzentrationen des Insektengifts DDT bzw. dessen Abbauprodukten in den Tieren nach. „Das hat uns doch erschrocken, da DDT in Deutschland bereits seit den 1970er Jahren verboten ist. Diese super-persistente Chemikalien verbleiben in der Umwelt und gefährden über Jahrzehnte Wildtiere, Umwelt und auch die Gesundheit des Menschen.“ Darüber hinaus war jeder zweite Totfund zusätzlich mit Rattengift belastet, das auch für Greifvögel, Füchse, Wiesel und andere Wildtiere hochtoxisch ist.

**Sabine Yacoub, Landesvorsitzende des BUND Rheinland-Pfalz:** „Wir haben damit eine dreifache Pestizid-Gefahr für Säugetiere wie den Gartenschläfer: Durch das Insektensterben ist für sie weniger Nahrung verfügbar. Mit dieser Nahrung aus Insekten nehmen sie Gift auf, das



sich in ihrem Fettgewebe anlagert. Und zusätzlich droht ihnen Rattengift. Für den Schutz der Artenvielfalt brauchen wir deshalb dringend einen Kurswechsel beim Pestizideinsatz." Der BUND fordert die Bundesregierung auf, sich jetzt mindestens für eine Halbierung des Pestizideinsatzes bis 2030 sowie ein Verbot der besonders gefährlichen Pestizide stark zu machen. Das Landwirtschaftsministerium muss sich dafür national und auf EU-Ebene einsetzen, um die europäische Pestizid-Rahmenverordnung zu stärken und zu verabschieden.

Mit Blick auf Rheinland-Pfalz ergänzt Yacoub: „Viele der bisher untersuchten Tiere stammen aus Rheinland-Pfalz. Es besteht also auch bei uns dringender Handlungsbedarf. Insbesondere Gartenbesitzer können hier helfen, indem sie auf Pestizide verzichten. Im Staatswald werden schon seit vielen Jahren keine Gifte mehr gegen Nagetiere verwendet, dem sollten auch private Waldbesitzer folgen.“

Das Projekt „Spurensuche Gartenschläfer“ wird im Bundesprogramm Biologische Vielfalt durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz gefördert.

**Weitere Informationen:**

[www.gartenschlaefer.de](http://www.gartenschlaefer.de)

[biodiversität - schützen.nutzen.leben: Spurensuche Gartenschläfer \(bfn.de\)](https://www.biodiversität-schützen.nutzen.leben/Spurensuche-Gartenschläfer/bfn.de)

[www.bund-rlp.de/gartenschlaefer](http://www.bund-rlp.de/gartenschlaefer)

**Kontakt:**

Julia Dreyer, Projektleiterin Spurensuche Gartenschläfer BUND Rheinland-Pfalz, Tel.: 0151 - 549 732 78, E-Mail: [julia.dreyer@bund-rlp.de](mailto:julia.dreyer@bund-rlp.de)